

Die Freiheitsstatue steht im Rathaus

WN
16.6.2018

HEMSBACH. Was da wohl unterm Tuch steckt? Anita Marz macht es spannend; sie könnte das Geheimnis auch gleich lüften und den Kindern zeigen, welches Kunstwerk da am Fenster im obersten Stock des Rathauses steht. Aber sie kennt offenbar den Zauber, den Geheimnisse auf Kinder ausüben und fragt: „Was könnte es sein?“ Die Drittklässler der Goetheschule raten: Ein Junge tippt auf eine Rakete, sein Klassenkamerad auf den Schiefen Turm von Pisa, ein drittes Kind vermutet die Freiheitsstatue im Versteck. Die 22 Kinder und ihre Lehrerinnen Elke von Göler und Simone Diehl sind Marz und Corinna Jung vom Förderverein KunstPlatz Hemsbach durch die „Galerie im Schloss“ gefolgt, um die laufende Ausstellung „Die andere Seite der Bildhauer“ zu besichtigen – die verborgene Statue ist zugleich Endpunkt und krönender Abschluss der Tour. Ihr Klassenausflug ist Teil einer viertägigen Aktion mit insgesamt 120 Kindern von allen drei Hemsbacher Grundschulen.

Aufmerksame Kinder

Der Nachwuchs soll an die Kunst herangeführt werden, sagt Corinna Jung: „Wenn sie jünger sind, kriegt man sie gut.“ Durch Sehen, Fühlen und eigene Kreativität wachsen sie hinein in ein gewisses Verständnis; außerdem entwickle sich auch ein gewisser Respekt vor den Werken: „Wenn sie älter sind, machen sie weniger kaputt und beschmierern nichts mit Graffiti.“ Gerade sind sie sehr interessiert, wenn nicht sogar gespannt – überhaupt erlebt man die Kinder an diesem Vormittag von ihrer Schokoladenseite: Sie sind leise, aufmerksam und machen mit.

Stefanie Welks große Köpfe aus verschlungenem Draht regen sie zu Überlegungen an, dass auch sie sich



Die Kinder haben Fantasie: 120 Schüler aus allen drei Grundschulen haben an Führungen durch die aktuelle Ausstellung im Rathaus teilgenommen.

BILD: FRITZ KOPETZKY

gerne mal in Tagträumen verlieren, sie gehen um die Gesichter herum und entdecken lauter verschiedene Ausdrücke. Wer will, kann in der nächsten Kunststunde gleich selbst mit Draht experimentieren: Marz verteilt lauter vorgebogene Stücke an die Kinder.

Die Eisenskulpturen von Jürgen Heinz mit ihren reduzierten, grafischen Formen inspirieren sie zu interessanten Titeln. Eisenklotz, Wackelpudding, Schweben-Eisen oder Nussknacker nennen sie die Figur, deren Oberteil trotz der vermeintlichen

Schwere des Metalls beweglich ist. Die sieben beweglichen Metall-Stelen haben keinen Namen, aber die Vorschläge der Kinder könnten diese Lücke schließen: Sie sehen eine Familie in dem Arrangement, ein Kind betitelt es mit „Schwingender Klang“, und ein Bub nennt es „Kettenreaktion“.

Nebenbei erfährt die Klasse, an welchen Stellen in Hemsbach weitere Werke der Künstler zu finden sind, und schließlich geht es nach oben, wo Gabriele Möller-Kuhlmanns farbenfrohe Bilder hängen.

Die Plastik „Spannungsbogen“ ist ebenfalls unter einem Tuch verborgen, die kleinen Besucher dürfen ihre Formen ertasten. Mancher ist sich danach ganz sicher, was er gefühlt hat, doch als Marz das Tuch wegnimmt, überrascht die Figur doch einige: Eine große von Hand modellierte Holzkugel, die von runden Eisenringen umschlossen ist. „Es ist sehr schwer“, sagt Marz, „eine Kugel aus Holz zu machen, denn man kann sie ja nirgends einspannen.“ Das leuchtet ein.

Der vermeintliche Eiffelturm darf

nicht berührt werden, macht aber gleichwohl neugierig. Am Schluss wird das Geheimnis gelüftet: Es handelt sich um eine Säule aus lauter dicken, runden Scheiben aus Kunstglas, die die Künstlerin „Statischer Balanceakt“ genannt hat. Den Kindern fällt noch mehr ein: „Glaskuppel“, sagen sie, „Steinturm“, und wegen der leuchtenden Farben tauft ein Junge das Kunstwerk „Hundertwasser“. Ein Mädchen findet schließlich einen besonders poetischen Namen: „Das bunte Glaswunder“.

stk